

25.09.2026

36 Jahre Deutsche Einheit – auf dem Lohnzettel bleibt Deutschland geteilt

Auch 36 Jahre nach der Deutschen Einheit besteht zwischen Ost und West eine erhebliche Lohnlücke. Vollzeitbeschäftigte im Osten verdienen durchschnittlich 19,6 Prozent beziehungsweise 12.415 Euro weniger im Jahr als Vollzeitbeschäftigte im Westen.

Zwar ist die Lohnlücke gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Doch die Einheit ist auf dem Lohnzettel noch immer nicht vollendet. Tarifverträge sind ein zentraler Hebel, um die Lohnunterschiede weiter zu verringern und die Arbeits- und Lebensbedingungen der Beschäftigten zu verbessern. Den Berechnungen liegt eine exklusiv Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes der Verdiensterhebung 2025 zugrunde.

Zusammenfassung: Die wichtigsten Zahlen im Überblick

- Die Ost-West-Lohnlücke von Vollzeitbeschäftigten beträgt 19,6 Prozent.
- Vollzeitbeschäftigten im Osten fehlen durchschnittlich 12.415 Euro im Jahr.
- Verglichen mit dem westdeutschen Verdienstniveau arbeiten Beschäftigte im Osten rechnerisch fast 72 Tage im Jahr ohne Bezahlung.
- Mit Tarifvertrag verdienen Vollzeitbeschäftigte im Osten im Median ¹rund 13.295 Euro mehr im Jahr als Beschäftigte ohne Tarifvertrag.
- Der Tarifvorteil ist im Osten sogar größer als im Westen.
- Die Tarifbindung im Osten ist von 2024 auf 2025 von 42 auf 45 Prozent gestiegen.

1. Fast ein Fünftel weniger Verdienst im Osten

Der durchschnittliche Bruttojahresverdienst von Vollzeitbeschäftigten einschließlich Sonderzahlungen, wie zum Beispiel Weihnachts- und Urlaubsgeld beträgt:

- in Ostdeutschland: 50.839,52 Euro
- in Westdeutschland: 63.255,01 Euro

Damit verdienen Vollzeitbeschäftigte im Osten durchschnittlich 12.415,48 Euro beziehungsweise 19,6 Prozent weniger als Beschäftigte im Westen.

Verglichen mit dem westdeutschen Verdienstniveau entspricht diese Lücke rechnerisch fast 72 Tagen im Jahr, an denen Beschäftigte im Osten ohne Bezahlung arbeiten.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Lohnlücke etwas verringert: Zuvor betrug sie 20,9 Prozent beziehungsweise rund 13.374 Euro. Damit ist die prozentuale Lücke um 1,3 Prozentpunkte und die jährliche Verdienstlücke um rund 959 Euro zurückgegangen.

Die Entwicklung geht somit – zumindest schleppend - in die richtige Richtung. Vom Ziel gleichwertiger Löhne und Lebensverhältnisse in Ost und West ist Deutschland jedoch noch immer weit entfernt.

¹ Der Median bezeichnet den mittleren Wert einer Verteilung.: Eine Hälfte der Beschäftigten verdient mehr, die andere Hälfte weniger. Anders als der Durchschnitt wird der Median durch einzelne besonders hohe oder niedrige Verdienste weniger stark beeinflusst.

2. Auch der Median zeigt eine deutliche Lohnlücke

Bei Betrachtung des Medianverdienstes fällt die Ost-West-Lohnlücke etwas geringer aus, bleibt aber erheblich. Sie beträgt:

- 17,0 Prozent
- 9.118,17 Euro im Jahr

Der Median bezeichnet den mittleren Wert einer Verteilung. Eine Hälfte der Beschäftigten verdient mehr, die andere Hälfte weniger. Anders als der Durchschnitt wird der Median durch einzelne besonders hohe oder niedrige Verdienste weniger stark beeinflusst.

Unabhängig von der verwendeten Berechnungsmethode zeigt sich damit: Vollzeitbeschäftigte im Osten verdienen weiterhin deutlich weniger als Beschäftigte im Westen.

3. Tarifverträge machen den Unterschied

Beschäftigte in tarifgebundenen Betrieben verdienen deutlich mehr als Beschäftigte ohne Tarifvertrag. Der Tarifvorteil bezeichnet die Differenz zwischen den Median-Bruttojahresverdiensten von tarifgebundenen und nicht tarifgebundenen Vollzeitbeschäftigten in der jeweiligen Region.

- Ostdeutschland: 13.294,72 Euro
- Westdeutschland: 11.541,81 Euro

Tarifverträge zahlen sich überall aus. Im Osten ist ihr Verdienstvorteil sogar besonders groß: Tarifgebundene Vollzeitbeschäftigte verdienen dort im Median rund 13.295 Euro mehr im Jahr als Vollzeitbeschäftigte ohne Tarifvertrag. Der Tarifvorteil fällt im Osten damit jährlich rund 1.753 Euro höher aus als im Westen.

4. Der Tarifvorteil in den ostdeutschen Bundesländern

Bundesland	Tarifvorteil pro Jahr
Brandenburg	13.049,00 €
Mecklenburg-Vorpommern	11.958,00 €
Sachsen	13.603,00 €
Sachsen-Anhalt	13.643,00 €
Thüringen	13.590,00 €
Gesamt-Ost	13.294,72 €

In allen ostdeutschen Bundesländern zeigt sich ein erheblicher Verdienstvorteil mit Tarifvertrag.

5. Tarifbindung im Osten steigt

Die Tarifbindung im Osten ist von 42 Prozent im Jahr 2024 auf 45 Prozent im Jahr 2025 gestiegen. Damit werden wieder mehr Beschäftigte von einem Tarifvertrag erfasst. Der Abstand zu Westdeutschland bleibt jedoch bestehen: Dort arbeiten 50 Prozent der Beschäftigten in einem tarifgebundenen Betrieb.

Länder	Branchen-/Flächentarifvertrag	Firmen-/Haustarifvertrag	Tarifbindung insgesamt in %
2024:			
Thüringen	37	9	46
Mecklenburg-Vorpommern	30	15	45

Sachsen-Anhalt	28	15	43
Brandenburg	31	10	42
Sachsen	33	8	41
2025:			
Westdeutschland	43	6	50
Ostdeutschland	34	11	45
Gesamt	42	7	49

Die gestiegene Tarifbindung im Osten ist ein positives Signal. Sie zeigt zugleich, wo der wirksamste Hebel für eine weitere Angleichung der Löhne liegt: Je mehr Beschäftigte unter den Schutz eines Tarifvertrags fallen, desto besser sind ihre Chancen auf höhere und fairere Einkommen.

6. Fazit: Mehr Einheit auf dem Lohnzettel gibt es nur mit mehr Tarifbindung

36 Jahre nach der Deutschen Einheit verdienen Vollzeitbeschäftigte im Osten noch immer fast ein Fünftel weniger als Beschäftigte im Westen. Die Lohnlücke ist zwar etwas kleiner geworden, bleibt mit durchschnittlich 12.415 Euro im Jahr aber gewaltig.

Tarifverträge machen dabei einen deutlichen Unterschied: Im Osten beträgt der Tarifvorteil im Median rund 13.295 Euro im Jahr. Deshalb braucht es jetzt eine echte Tarifwende – mit mehr Tarifbindung, einer konsequenten Tariftreue bei öffentlichen Aufträgen und besseren Bedingungen für Gewerkschaften, um Beschäftigte zu erreichen und zu organisieren.

Deutschland ist politisch vereint. Jetzt muss die Einheit endlich auch auf dem Lohnzettel ankommen. Wichtig für eine beschleunigte Angleichung sind umfassende politische Maßnahmen zur Stärkung der Tarifbindung. So muss das digitale Zugangsrecht für Gewerkschaften endlich sichergestellt werden. Zudem braucht es Tariftreue bei der Fördermittelvergabe und bei Unternehmen mit Bundesbeteiligungen. Darüber braucht es eine Reform der Allgemeinverbindlicherklärung.

Datengrundlage und methodische Hinweise

Die Berechnungen zu den Verdiensten und zum Tarifvorteil beruhen auf einer Sonderauswertung zur Tarifbindung aus der Verdiensterhebung des Statistischen Bundesamtes. Für den Tarifvorteil wurden die Median-Bruttojahresverdienste einschließlich Sonderzahlungen von Vollzeitbeschäftigten betrachtet und nach tarifgebundenen und nicht tarifgebundenen Beschäftigten differenziert.

Das Land Berlin wird bei den Berechnungen den westdeutschen Bundesländern zugerechnet.

Die Angaben zur Tarifbindung in den Bundesländern stammen aus dem IAB-Betriebspanel 2025. Die Angaben für Ostdeutschland, Westdeutschland und Deutschland insgesamt beruhen auf der aktuellen Auswertung des IAB-Betriebspanels 2026.